

George Froscher

»ICH STAND AN DER KÜSTE, IM RÜCKEN DIE RUINEN VON EUROPA«

George Froscher
und Kurt Bildstein
vom Freien Theater München
arbeiteten an dem Projekt

**Hamletmaschine von Heiner Müller
für das Theaterfestival in Akko**

Akko und sein Festival

Im Herbst, wenn die Veranstaltungen des gut subventionierten Jerusalemer Festivals fast vergessen sind, rüstet sich Akko, nahe der libanesischen Grenze, für sein Theaterfestival. Die vorwiegend von Arabern bewohnte Altstadt, seit der Intifada wenig frequentiert, entwickelt für ein paar Tage eine ungewöhnliche Betriebsamkeit. Hier gibt es ideale Auführungsplätze in den Kreuzritteranlagen (vor allem in der Krypta der Johanniter), an und auf der alten Stadtmauer, im Hafengelände, in den verwinkelten Gassen. Aus verschiedensten Teilen Israels kommt ein überwiegend junges Publikum, das mit einer Vielzahl unterschiedlichster Veranstaltungen überschüttet wird. Eine Fahrt nach Akko lohnt sich allemal. Die Eintrittspreise sind erschwinglich, dazu ein großes Angebot zum Nulltarif.

Im Oktober 1989 sind auch wir vom Freien Theater München beim Akko Festival dabei. In diesem Jahr wurde die Bundesrepublik Deutschland um eine Beteiligung gefragt. Das Goethe-Institut bot uns die Möglichkeit, mit einer FTM-Produktion teilzunehmen oder bevorzugt, ein eigens für Akko konzipiertes Theaterprojekt durchzuführen.

12. bis 19. März 1989

Erste Gespräche in Tel Aviv. Ein Theaterworkshop mit einem Teil der Schauspielstudenten von Acting Studio Nissan Nativ. Videovorführungen von FTM-Produktionen. Zwei Fahrten nach Akko und Auswahl des Geländes für die Produktion.

Wir entschieden uns für die Hamletmaschine von Heiner Müller. Einmal war es die Überlegung, mit einem

unkonventionellen Stück zu arbeiten. Dann bot sich das ausgreifende Gelände mit seinen verschiedenen Spielmöglichkeiten an. Die enormen Ausmaße waren eine Herausforderung, stimulierten aber auch die Lust am Experiment, die Arbeit von Müller in eine solche historische Umgebung zu stellen.

Abschließende Gespräche mit den Veranstaltern betreffs der Realisierbarkeit eines solchen Unternehmens in Akko.

Unsere Erfahrungen während des Theaterworkshops mit den Studenten bestätigten unsere Entscheidung für das Projekt Hamletmaschine. Wir fanden eine Gruppe mit starkem Darsteller-Potential, erheblichem Einsatz, aber auch Interesse an neuen Theaterformen. Gute Kommunikation und Eingehen auf unsere spezielle Arbeitsweise, wie wir es hier erlebten, waren Voraussetzung für eine spätere Zusammenarbeit. Improvisationen mit Texten der Hamletmaschine brachten eine Annäherung an die Müllersche Sprachform. Weitere Improvisationen setzten persönliche Assoziationen frei. Eine hebräische Übersetzung lag bereits vor. Die Verständigung lief auf englisch.

Zurück in München, Anfertigung der technischen Pläne für Objekte, Installationen, Requisiten, Kostüme. Für das gesamte Spielgelände mußte ein Beleuchtungsplan hergestellt werden.

1. bis 29. September — Proben in Tel Aviv

Intensiver Workshop mit den Darstellern vom Acting Studio. Proben, Text- und Übersetzungsarbeit. Ein-

käufe der Materialien, Gestaltung der Requisiten, Kostüme, Objekte, Masken, Installationen.

Die tägliche Arbeitszeit mit den Studenten betrug 8 bis 10 Stunden (Sonntag bis Donnerstag) und 4 Stunden am Freitag. In der Hälfte des Zeitraums arbeiteten Kurt Bildstein und ich parallel in zwei Probenräumen.

2. bis 6. Oktober — erste Proben in Akko

Erste Fahrt mit der Gruppe und Transport von Requisiten/Objekten nach Akko.

Erste Proben auf dem Original-Auführungsgelände. Die Gruppe mußte außerdem täglich lange Transportwege vom provisorischen Lagerraum zu den Spielorten und zurück bewältigen. Es gab noch keine Elektroanschlüsse. Der Tunnel war dunkel, voll mit Abfall, Geröll, pulverisiertem Sand, der überall eindrang. Am 30. September traf Reinhold Behling vom FTM rechtzeitig ein. Ohne ihn hätten wir das weitflächige Gelände wohl nicht in den Griff bekommen. Versprochene Mitarbeiter in Tel Aviv / Akko waren ersatzlos gestrichen worden.

10. bis 18. Oktober — Proben und Aufführungen in Akko

Zweite Fahrt nach Akko mit der gesamten Produktion.

Die Beleuchtung richtete eine Elektrofirma ein. Weitere technische Installationen führten die Gruppe und das FTM-Team aus.

Letzte Proben mit kompletter technischer Ausrüstung.

Das Gelände für Hamletmaschine

Vier verschiedene Spielorte an der alten Stadtmauer



Hamletmaschine

Spielort 1:
Schlußszene Shakespeare-Hamlet /
Familienalbum
(ca. 50 m lange Rampe mit ca. 12 m
hoher Mauer)

Spielort 2:
Das Europa der Frau
(vor einer ca. 12 m hohen und 30 m
breiten Mauer)

Spielort 3:
Scherzo und Pest in Buda — Schlacht
um Grönland
(in einem ca. 80 m langen, 6 m ho-
hen und 2,50 m breiten Tunnel)

Spielort 4:
Wildharrend / in der furchtbaren
Rüstung / Jahrtausende
(freies Gelände am anderen Tunnel-
ende — zum Teil Abfallareal — ca.
170 m x 60 m — 12 m hohe Mauer
— kleinere zerfallene Rampe)

Die Zuschauer bewegten sich von ei-
nem Spielort zum anderen.

**14. Oktober — Festival-Eröffnung
Vorgesehene Aufführungstermine
für Hamletmaschine
täglich um 18 und 22 Uhr**

Die erste Vorstellung fiel aus, da
im Bereich von Spielort 1 eine
französische Gruppe mit 12 bis
15 m hohen aufblasbaren Objekten
spielte. Die originelle, aber mit den
Veranstaltern nicht vereinbarte
Fremddekoration war für unsere
Veranstaltung ungeeignet.

Die Aufführungen der Hamletma-
schine zogen ein großes Publikum
an. Schätzungsweise verfolgten 800
bis 1000 Zuschauer die Outdoor-
Szenen. Im Tunnel gab es bedeutend
weniger Platz. Diejenigen, welche
bei der ersten Vorstellung nicht hin-
ein kamen, warteten bei der näch-
sten bereits vor dem Tunneleingang.
Dicht gedrängt standen die Zuschau-
er zu beiden Seiten des engen Tun-
nels.

Im geschlossenen Raum gab es eine
größere Konzentration auf den Text.
Der Witz und die literarischen Zitate
im Müller-Text wurden hier mit ent-
sprechenden Reaktionen quittiert.
Besondere Beachtung fand die in-
tensive Schauspielerarbeit, die ge-

ländegerechte und visuelle Umsetzung. Es handelte sich um die erste Aufführung in Israel. Sicher war es nicht von langer Hand geplant, den Shakespeare Hamlet (in der Krypta — ebenfalls von einer Gruppe aus Tel Aviv gespielt) und Müllers Hamletmaschine gegenüberzustellen. Die Form und spezifischen Mittel der Produktion wurden als außergewöhnlich und neuartig bezeichnet. Einen Teil der Zuschauer beeindruckte auch der politische Aspekt der Arbeit. Innerhalb der fünf Festivaltage fanden sieben Aufführungen statt.

Die Darsteller

Die Mitarbeit der Studenten / Darsteller des Nissan Nativ Acting Studios war hervorragend. Ihr Einsatz galt nicht nur der Darstellung, sondern ebenso den technischen Arbeiten, der quasi Neuübersetzung der sehr ungenauen hebräischen Vorlage. Für die Proben stand uns der hebräische Text in Lautschrift zur Verfügung. Die Schlußansprache der Elektra kam auch auf arabisch.

Die offene, und modernen Theaterformen gegenüber aufgeschlossene Ausbildung war eine gute Voraussetzung für unsere Arbeit, die aber auch Widersprüche und Kontroversen zuließ.

Die Studenten zeigten Interesse — an unserem speziellen Schauspielertraining

— an der Struktur, der für Theateraufführungen unüblichen Textvorlage

— an der Kraft, der Bildhaftigkeit und am Rhythmus der Sprache Heiner Müllers

— an der Erspielbarkeit und der Textbehandlung von einem Nicht-Dialog-Stück

— am Inhalt, der Bezüge zu aktuellen Existenzfragen herstellt. ■